

## Die Informationsplattform open-access.net – Ziele, Inhalte und Struktur

Rubina Vock

Freie Universität Berlin, Center f. Digitale Systeme (CeDiS)

### 1. Einführung [1]

In den letzten Jahren hat der Gedanke des Open Access vermehrt Einzug in den Bereich des wissenschaftlichen Publizierens erhalten. Viele namhafte Wissenschaftsorganisationen (z. B. die deutsche Hochschulrektorenkonferenz, die österreichische Rektorenkonferenz, Förderorganisationen wie die DFG, der FWF und der SNF) und renommierte Wissenschaftler/innen haben sich öffentlich zu diesem Prinzip positioniert und fordern den kostenlosen und barrierefreien Zugang zu wissenschaftlichen Informationen. Trotz dieser positiven Einstellung gegenüber Open Access veröffentlichen viele Autor/innen nur selten ihre wissenschaftlichen Arbeiten nach diesem Prinzip. Laut verschiedener Studien liegt dies unter anderem auch an dem geringen Bekanntheitsgrad des Open Access unter Wissenschaftler/innen.

Um diesem Informationsdefizit entgegenzuwirken förderte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) den Aufbau der Informationsplattform open-access.net [2], die im Mai 2007 an den Start ging. Ziel der Plattform ist es, die vielen im Internet verstreuten Informationen zu Open Access zu sammeln, zu systematisieren und an einem Ort allen Interessierten zur Verfügung zu stellen.

Der folgende Beitrag will Wissenschaftler/innen und allen anderen Interessierten einen Einblick in den Themenkomplex Open Access und in die Informationsplattform open-access.net liefern.

### 2. Was ist Open Access?

Open Access bedeutet, dass wissenschaftliche Arbeiten – im Prinzip auch alle anderen für die wissenschaftliche Arbeit benötigten Informationen – für Nutzer/innen kostenfrei im Internet zugänglich sind und auf jede denkbar legale Weise verwandt werden können. Dabei können zwei sich gegenseitig fördernde Hauptanliegen der Open-Access-Bewegung differenziert werden: die maximale Verbreitung sowie die uneingeschränkte weltweite Verfügbarkeit wissenschaftlicher Information. Diese Forderungen finden sich auch in den beiden für die europäische Entwicklung bedeutsamen Erklärungen – der Budapester Open Access Initiative (BOAI) [3] und der Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichen Wissen [4] – wieder, die von namhaften nationalen und internationalen Forschungsorganisationen und Universitäten unterzeichnet wurden. Die Budapester Initiative definiert Open Access wie folgt: „Open access meint, dass diese Li-

teratur kostenfrei und öffentlich im Internet zugänglich sein sollte, so dass Interessierte die Volltexte lesen, herunterladen, kopieren, verteilen, drucken, in ihnen suchen, auf sie verweisen und sie auch sonst auf jede denkbare legale Weise benutzen können, ohne finanzielle, gesetzliche oder technische Barrieren jenseits von denen, die mit dem Internet-Zugang selbst verbunden sind.“ [5] Die unterzeichnenden Institutionen verpflichten sich, die Verbreitung und Weiterentwicklung des Open-Access-Gedankens zu unterstützen und Publikationen nach dem Prinzip des Open Access zu fördern.

Begünstigt wurde die Open-Access-Entwicklung durch die Zeitschriftenkrise: die Preise der wissenschaftlichen Zeitschriften sind in den letzten Jahr massiv gestiegen bei gleichbleibendem oder abnehmendem Etat der Bibliotheken mit der negativen Konsequenz, dass Forschungsergebnisse nur noch einem kleinen Personenkreis zur Verfügung standen bzw. stehen. Da wissenschaftliche Forschung jedoch durch öffentliche Mittel subventioniert wird, sollte das so produzierte Wissen für alle Interessierten frei verfügbar sein und nicht durch überhöhte Preise von Bibliotheken zurückgekauft – und damit mehrfach subventioniert – werden müssen. In der Programmatik des Open Access werden zwei komplementäre Strategien benannt:

1. Bei dem „grünen Weg“ (auch Self Archiving genannt) werden die wissenschaftlichen Texte auf einem institutionellen oder disziplinären Dokumentenserver in Form von Pre- oder Postprints zugänglich gemacht. Einen Überblick bietet das Directory of Open Access Repositories (OpenDOAR) [6]. Die Strategie der Verlage, Parallelveröffentlichungen zuzulassen, ist recht unterschiedlich. Um sich die Möglichkeit einer parallelen Open-Access-Veröffentlichung zu sichern, müssen die Vertragsbedingungen genau beachtet [7] und häufig Zusatzvereinbarungen abgeschlossen werden, um sich als Autor/in die Nutzungsrechte zu sichern.
2. Der „goldene Weg“ bezeichnet die Primärpublikation in einer Open-Access-Zeitschrift. Die eingereichten Manuskripte durchlaufen in der Regel einen den traditionellen Zeitschriften vergleichbaren Begutachtungsprozess und die Urheberrechte verbleiben bei den Autor/innen. Das Directory of Open Access Journals (DOAJ) [8] umfasst inzwischen über 3.300 begutachtete Open-Access-Zeitschriften (Stand März 2008).

Open-Access-Publikationen weisen eine wesentlich höhere Sichtbarkeit und Wirksamkeit auf als herkömmliche Publikationen. Der freie und problemlose Zugang ermöglicht, relevante wissenschaftliche Informationen schnell zu publizieren und zu distribuieren, für die eigene wissenschaftliche Arbeit zu verwerten, zu zitieren und in einen fachlichen Austausch mit anderen Wissenschaftler/innen zu treten. Der Wirkungskreis und somit die Wirksamkeit wissenschaftlicher Arbeit wird hierdurch deutlich erhöht und die Zitationshäufigkeit vergrößert, was sich nicht zuletzt auf die Karrierechancen der einzelnen Wissenschaftler/innen auswirkt. Open-Access-Publikationen sind aufgrund der direkten redaktionellen Bearbeitung, der entfallenden Druckaufträge und der elektronischen Distribution schneller verfügbar als gedruckte Publikationen und ermöglichen einen zeitnahen Zugriff auf relevante wissenschaftliche Informationen. Der kürzere Weg vom Manuskript zur Publikation sichert die Aktualität der Forschungsergebnisse und fördert die wissenschaftliche Kommunikation und zeitnahe – auch interdisziplinäre und interna-

tionale – Diskussion wissenschaftlicher Ergebnisse. Hierüber hinaus sind relevante Forschungsergebnisse anwendungsorientierten Zielgruppen und interessierten und/oder betroffenen Laien weitaus schneller – und zu weiten Teilen überhaupt erst – zugänglich und können in deren Praxis miteinbezogen werden.

### 3. Ziele der Informationsplattform open-access.net

Im Mai 2007 ging die von der DFG geförderte internetbasierte Informationsplattform open-access.net an den Start. Die Plattform wurde kooperativ von den Universitäten Bielefeld, Göttingen und Konstanz sowie der Freien Universität Berlin aufgebaut und wird weiterhin von diesen betrieben. Ziel von open-access.net ist es, die vielen im Internet verstreuten und unkoordiniert vorhandenen Informationen zu sammeln, zu bündeln und systematisiert allen Interessierten zugänglich zu machen. Zentrales Anliegen der Informationsplattform ist neben dem informativen Angebot die konkrete Unterstützung durch die Darbietung und Aufbereitung praktischer Umsetzungs- und Argumentationshilfen. Das Angebot der Plattform richtet sich vor allem an Wissenschaftler/innen, aber auch an alle sonst im Bereich Open Access tätigen Akteure wie z. B. Hochschulleitungen, Bibliotheken und Verlage sowie an die interessierte Öffentlichkeit. Durch die kooperative Vernetzung relevanter Wissenschaftsorganisationen und -institutionen (z. B. mit der Max-Planck-Gesellschaft, der Helmholtz Gemeinschaft und der Fraunhofer Gesellschaft) wird die Nachhaltigkeit der Plattform und die Reichhaltigkeit und Aktualität der Inhalte gesichert. In einer zweiten Projektphase sollen die Inhalte von open-access.net durch länderspezifische Informationen aus Österreich und der Schweiz ergänzt und neue Kooperationen gesucht sowie bestehende Kooperationen ausgebaut werden, um den Open-Access-Gedanken weiter in die Wissenschaftsorganisationen zu tragen.

### 4. Struktureller und inhaltlicher Aufbau der Informationsplattform open-access.net

Neben dem themenbezogenen Zugang – der bereits exemplarisch mit der kurzen allgemeinen Darstellung des Themas Open Access im vorherigen Abschnitt angedeutet wurde und unter anderem über Definition, Gründe und Geschichte von Open Access sowie Geschäftsmodelle, rechtliche Aspekte und Qualitätssicherung informiert – wird mit der Plattform eine zielgruppenorientierte Aufbereitung relevanter Informationen und praktischer Umsetzungshilfen angestrebt. Umgesetzt wird dies durch weitere differenzierte Zugangsoptionen zu den dargebotenen Informationen: dem fachspezifischen und dem rollenbezogenen Zugang (siehe Abb.1).

#### **Der fachspezifische Zugang**

Die Erfahrungen und Anforderungen an Open Access sind für die einzelnen Wissenschaftsbereiche unterschiedlich, was u.a. auf die Verschiedenheit der Forschungsgegen-

stände und die Differenz der Kommunikations- und Publikationskulturen zurückzuführen ist. In den Naturwissenschaften werden v.a. kurze (datenreiche) Artikel in Periodika veröffentlicht, in den Geisteswissenschaften meist Publikationen in Form von Monographien. In den Ingenieurwissenschaften dagegen werden Forschungsergebnisse selten in Artikeln oder Büchern verbreitet, da sie zum überwiegenden Teil aus industrieller Auftragsforschung stammen. Durch den fachspezifischen Zugang wird den Nutzer/innen der Plattform die Möglichkeit geboten, gezielt nach speziellen Informationen für ihren Wissenschaftsbereich zu suchen. So werden beispielsweise die Gründe für Open Access fachspezifisch aufbereitet, fachspezifische Vorbehalte gegen Open Access aufgegriffen und diskutiert sowie die Besonderheiten des elektronischen Publizierens unter dem Fokus des jeweiligen Wissenschaftsbereich beleuchtet und durch praktische Beispiele ergänzt.

The screenshot shows the homepage of the open-access.net information platform. At the top, there is a navigation bar with links for 'Über uns | Kontakt | Impressum | English'. Below this is the 'open access' logo and the tagline 'Der freie Zugang zu wissenschaftlicher Information'. The main heading is 'Informationsplattform' with a search bar. On the left, there is a sidebar menu with categories: 'ALLGEMEINES', 'WISSENTWERTES FÜR' (with sub-items like Autoren, Herausgeber, etc.), and 'DA INFORMATIONEN DER'. The main content area has a 'Home' section with a welcome message and a 'NEWS' section with several articles. The footer contains contact information for the Harvard University library.

Abbildung 1: Informationsplattform open-access.net mit fachspezifischen („OA in den verschiedenen Fächern“) und rollenspezifischen („Wissenswertes für...“) Zugang.

## Der rollenspezifische Zugang

Mit der Möglichkeit des rollenbezogenen Zugangs wird eines der zentralen Anliegen der Plattform, nämlich praktische Tipps und Umsetzungshilfen zur Verfügung zu stellen, umgesetzt. Auf den Seiten „Wissenswertes für...“ werden für die unterschiedlichen Akteure des Open Access (hier als „Rollen“ bezeichnet) – differenziert nach Autor/in, Herausgeber/in einer Zeitschrift, Betreiber/in eines Dokumentenservers, Hochschuleleitungen, Förderinstitutionen, Bibliotheken und Verlage – und die damit verbundenen Szenarien die jeweils relevanten Informationen in kurzen Übersichtsartikeln angeboten. So können z. B. Fragen nach rechtlichen Bedingungen bei der Archivierung eines Artikels auf einem Dokumentenserver oder der Finanzierung von Open-Access-Publikationen in Zeitschriften gezielt für Autor/innen, die nach dem Open-Access-Prinzip veröffentlichen möchten, beantwortet werden. Eng verbunden mit dem rollenspezifischen Zugang sind die Frequently Asked Questions (FAQ): eine spezielle Filterfunktion ermöglicht es, sich deren Inhalte gezielt für einzelne Rollen und/oder Themen anzeigen zu lassen. Darüber hinaus ermöglicht diese Vorgehensweise, auf spezielle Fragen außerhalb der verschiedenen Wis-

senschaftsbereiche Antworten zu geben. So sind hierunter beispielsweise auch Antworten auf die Fragen Welche Vorteile hat Open Access für Hochschulleitungen? oder Welche Vorteile hat Open Access für Bibliotheken? zu finden.

### Open-access.net als Kommunikations- und Diskussionsplattform

Neben der Beförderung von Open Access durch Aufklärung und Bereitstellung praktischer Umsetzungshilfen soll die Informationsplattform open-access.net auch als Diskussions- und Kommunikationsmedium zum Themenkomplex Open Access dienen.

Die Konzeption und Umsetzung der Informationsplattform war bzw. ist als kommunikativer Prozess geplant und die Plattform selbst stellt ein dynamisches System dar. Voraussetzung hierfür ist die enge Zusammenarbeit der Projektpartner mit Forschungsorganisationen, Fachgesellschaften sowie anderen Wissenschaftseinrichtungen. Die Entwicklung der Plattform wurde durch einen wissenschaftlichen Beirat aus Vertreter/innen von Fachgesellschaften verschiedener Disziplinen begleitet. Durch diese aktive Einbeziehung konnten fachspezifische Fragen, Probleme und Ergänzungen in Zusammenhang mit Open Access berücksichtigt und direkt bei der Entwicklung und Gestaltung der Plattform umgesetzt werden. Verschiedene Forschungsorganisationen – die Max-Planck-Gesellschaft, die Helmholtz Gemeinschaft und die Fraunhofer Gesellschaft – sind durch eigene Unterseiten auf open-access.net präsentiert, auf denen sie über Open Access in ihren Forschungseinrichtungen informieren, und haben die inhaltliche Erstellung einiger fachspezifischer Seiten übernommen.

Um den Austausch zu fördern, wurde das IPOA-Forum, ein Expertenforum in Form einer moderierten Mailingliste, eingerichtet, das derzeit über 230 Mitglieder umfasst (Stand März 2008). Über aktuelle Entwicklungen, Gesetzesänderungen und den Launch neuer Open-Access-Angebote informieren regelmäßig die News der Plattform. Die auf open-access.net bereitgestellten Inhalte werden sukzessive optimiert und aktualisiert. Dies geschieht zum einen auf Basis der Forumsbeiträge und Nutzeranfragen bei konkreten Problemen in der Umsetzung des Open Access, zum anderen trägt der breite Kreis von Kooperationspartner/innen und Expert/innen zu Inhalten und Schwerpunkten der Plattform bei. Diese enge Kooperation mit Fachgesellschaften und Forschungsorganisationen und die Positionierung der Logos einiger wissenschaftlicher Einrichtungen auf der Informationsplattform unterstreicht die Bedeutung des Open-Access-Gedankens und macht diese für Wissenschaftler/innen sichtbar.

### 5. Zusammenfassung

Mittlerweile hat die Forderung nach Open Access – also nach freiem Zugang zu wissenschaftlicher Information – über ihren Ursprungsort in den nordamerikanischen Naturwissenschaften hinaus breit die internationale (Fach-) Öffentlichkeit erreicht, wie beispielsweise zahlreiche europäische Initiativen zeigen. Eine Studie der DFG aus dem Jahr

2005 ergab jedoch, dass nur knapp über die Hälfte der befragten Wissenschaftler/innen Open-Access-Initiativen kennen und noch weniger nach dem Prinzip des Open Access publizieren. Dabei sind laut DFG-Studie die Vorbehalte und die Skepsis gegenüber Open Access um so größer, desto weniger Erfahrungen die jeweiligen Wissenschaftler/innen mit dieser Publikationsform haben.

Hier setzt die Informationsplattform Open Access an, deren Ziel es ist, Forschende – aber auch alle anderen Interessierten – durch Bündelung bereits im Internet vorhandener, hochwertiger Informationsangebote mit dem Open-Access-Gedanken vertraut zu machen und konkrete Hilfestellung bei der praktischen Umsetzung zu bieten. Die gezielte Suche nach relevanten Informationen wird durch die unterschiedlichen Zugangsoptionen realisiert; die Nachhaltigkeit, Reichhaltigkeit und Relevanz der Inhalte für Wissenschaftler/innen wird durch die Kooperation mit verschiedenen Forschungsorganisationen und Wissenschaftseinrichtungen gesichert. Neben der Bereitstellung von Informationen und praktischen Umsetzungshilfen versteht sich die Informationsplattform open-access.net auch als Diskussions- und Kommunikationsforum, dient als Anlaufstelle und Ansprechpartner bei Fragen und will die Open-Access-Community durch ein breites Netz an Kooperationspartnern fördern.

In einer zweiten Projektphase sind u.a. die Internationalisierung und die Mehrsprachigkeit der Informationsplattform, die Ergänzung und Optimierung der Inhalte und die weitere Bekanntmachung der Plattform und des Open-Access-Prinzips geplant. Zentrale Elemente zum Erreichen der vorgenommenen Ziele sind der systematische Ausbau der Kooperationen und die Gründung eines Open-Access-Netzwerkes, um gemeinsam und auf politischer Ebene die Umsetzung und breite Akzeptanz des Open Access zu fördern.

Dieser Artikel ist unter einer Creative Commons Lizenz lizenziert. Hinweise zur Nutzung unter: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>

## Literatur/Anmerkungen

- Deutsche Forschungsgemeinschaft (2005). Publikationsstrategien im Wandel? Ergebnisse einer Umfrage zum Publikations- und Rezeptionsverhalten unter besonderer Berücksichtigung von Open Access. Bonn. Verfügbar über: [http://www.dfg.de/dfg\\_im\\_profil/zahlen\\_und\\_fakten/statistisches\\_berichtswesen/open\\_access/download/oa\\_ber\\_dt.pdf](http://www.dfg.de/dfg_im_profil/zahlen_und_fakten/statistisches_berichtswesen/open_access/download/oa_ber_dt.pdf) [Zugriff: 17.07.2007].
- Fournier, Johannes (2007). Akzeptanz und Verbreitung entgeltfrei zugänglicher Publikationen. In: Open Access. Chancen und Herausforderungen – ein Handbuch – Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.). Bonn. Verfügbar über: <http://www.unesco.de/openaccess.html?&L=0> [Zugriff: 10.07.2007].
- Hess, Thomas; Wigand, Rolf T.; Mann, Florian & von Walter, Benedikt (2007). Open Access & Science Publishing. Results of a study on researchers' acceptance and use of open access publishing. In: Management Reports of the Institute for Information Systems and New Media, LMU München, Munich, Nr. 1/07. Verfügbar über: [http://openaccessstudy.com/de\\_publications.html](http://openaccessstudy.com/de_publications.html) [Zugriff: 19.07.2007].
- Mruck, Katja, Gradmann, Stefan & Mey, Günter (2004). Open Access: Wissenschaft als Öffentliches Gut [32 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research [Online Journal], 5(2), Art. 14. Verfügbar über: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/2-04/2-04mrucketal-d.htm> [Zugriff: 13.07.2007].
- Swan, Alma (2005). Open Access self-archiving: An introduction. Technical Report, JISC, HEFCE. Verfügbar über: <http://eprints.ecs.soton.ac.uk/11006/01/jiscsum.pdf> [Zugriff: 16.07.2007].

## 4. Offene Lernszenarien selbst gestalten

---

- [1] Dieser Beitrag wurde durch die Programme zur Förderung der wissenschaftlichen Literaturversorgungs- und Informationssysteme der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Förderzeichen MR 82/1-1) unterstützt.
- [2] [www.open-access.net](http://www.open-access.net)
- [3] <http://www.soros.org/openaccess/index.shtml>
- [4] <http://oa.mpg.de/openaccess-berlin/berlindeclaration.html>
- [5] <http://www.soros.org/openaccess/g/read.shtml>
- [6] <http://opendoar.org/index.html>
- [7] Eine Übersicht der Vertragsbedingungen einzelner Verlage bietet die Sherpa/RoMEO-Liste  
<http://www.sherpa.ac.uk/romeo.php>
- [8] <http://www.doaj.org/>



Dipl.-Psych. Rubina Vock ist Mitarbeiterin im Center für Digitale Systeme (CeDiS) der Freien Universität Berlin im Bereich E-Publishing und Open Access; Forschungsinteresse: E-Publishing und Open Access.  
[rubina.vock@fu-berlin.de](mailto:rubina.vock@fu-berlin.de)